Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 3. **Mittwoch den 4. Januar 1888.** **V. Jahrg.**

** Differenzgeschäfte.

Bei den letzten Berathungen des Reichstags über die Erhöhung der Getreidezölle ist vielfach über die die Landwirthschaft schädigenden Manipulationen an der Produktenbörse Klage geführt worden. In einem konservativen Blatte waren auch Erwägungen über eine Reform der Produktenbörse in Aussicht gestellt worden. Wir wissen nicht, wie es damit steht und ob Anträge nach dieser Richtung hin zu erwarten sind. Thatsache ist, daß das Differenzgeschäft sich auf immer neue Zweige des Produktenhandels ausdehnt, so hat es sich im verflossenen Frühjahr in Hamburg auch auf den Kaffeehandel erstreckt. Bei dieser Sachlage ist es von Interesse zu sehen, wie man sich anderwärts gegen die Ueberhandnahme der „Usance" des Terminwettens wehrt. Dieselbe sollte kürzlich auch in der Hauptstadt Brasiliens für den Kaffeehandel eingebürgert werden. Das dortige Handelsgericht hat aber die Abhaltung der Kaffeebörse im Börsengebäude einfach verboten und nicht nur das, sondern auch jede Zusammenkunft der Kaffeemakler anderen Orts behufs Abmachung von Geschäften als ungesetzlich untersagt. Damit ist auch einem Winkelbörsenwesen vorgebeugt. Die bedeutendsten Kaffeehändler Rios aber haben nach einer Uebersetzung des „Export" nachstehende öffentliche Bekanntmachung erlassen:

„Die unterzeichneten Kaffeehändler dieses Platzes:

überzeugt, daß das an einigen fremden Handelsplätzen geübte und geduldete Verfahren, Kaffee auf Zeit zu kaufen und zu verkaufen, nicht ohne schwere Gefahr für den rechtmäßigen Handel und nicht ohne ernsthafteste Gefährdung des allgemeinen Wohlstandes auf Brasilien übertragen werden kann;

überzeugt, daß ein derartiges Spekulationsverfahren, wie es jüngst durch eine eigens für diesen Zweck gegründete Vereinigung eingeführt ist, in kurzem Elemente zeitigen muß, welche die Regelmäßigkeit und Sicherheit im Handel um Brasiliens wichtigstes Erzeugniß in Frage stellen;

überzeugt, daß die Aufnahme und Entwickelung jenes Verfahrens sicherlich nur der Spekulation an den Konsum-Märkten dazu dienen würde, nach Belieben und wenn es ihr gerade paßt, den Preis der Waare unter deren wirklichen Werth herabzudrücken, um sie für ein Geringes zu haben;

beschließen:

1. nicht abzuschließen noch irgend welches Geschäft zu dulden, bei dem die Liquidations-Kasse die Hand im Spiele hat, oder ein Makler, welcher Käufe und Verkäufe von Kaffee auf Frist fördert, abschließt oder vermittelt, ohne daß die Waare selber im Besitz des Verkäufers wäre;

2. Kaffeeverkäufe nicht mit Personen abzuschließen, die die Waare zum Gegenstand von Zeitgeschäften machen, es sei denn, daß Jene sich zu Vorausbezahlung der Waare verpflichten, die ihnen erst danach zur Verschiffung ausgeliefert werden wird;

3. Sollte ein Verkauf vereinbart worden sein, bevor bekannt geworden, daß der Käufer in Zeitgeschäften macht, und wäre infolgedessen unterblieben, Vorausbezahlung zu bedingen, so wird letztere alsbald gefordert werden, sowie sich bestätigt oder bewiesen werden kann, daß der Betreffende zu der Zahl derer gehört, mit denen sich der vorhergehende Abschnitt befaßt;

4. Unter keinem Vorwande wird eine Fristverlängerung für Zahlung oder Abnahme von Kaffee, verkauft von Unterzeichneten, zugestanden werden, sobald herauskommt, daß selbiger Kaffee an der Börse verhandelt wurde;

5. Makler, deren Gehülfen und Agenten bei Kauf und Verkauf von Kaffee, welche Spekulationsgeschäfte der Art, wie sie gegenwärtiges Uebereinkommen zum Gegenstand hat, fördern, abschließen und vermitteln, sollen bei den Unterzeichneten vom Maklerdienst ausgeschlossen bleiben;

6. Den commissarios (kaufmännische Vertreter der Landwirthe), welche durch Vermittelung der Liquidations-Kasse speculiren, wird Zahlung für von ihnen seitens der Unterzeichneten gekauften Kaffee erst nach erfolgter Uebergabe der Waare selber geleistet werden.

Indem die Unterzeichneten diese Uebereinkunft abschließen, die sie, bei ihrer Ehre, aufrichtig zu erfüllen sich anheischig machen, haben sie als einzige Absicht vor Augen gehabt, ihre Interessen und die von Handel und Landwirthschaft in diesem Theile von Brasilen zu wahren vor den schädlichen Folgen eines Verfahrens, das sich an diesem Handelsplatze einzunisten versucht, und sie erklären hiermit, daß besagtes Abkommen so lange in Kraft erhalten werden soll, als vonnöthen ist, die Wirkung zu üben, um derenthalben es vereinbart worden.

Im Fall, was nicht zu hoffen, eine Uebertretung der obigen Bestimmungen vorkommen sollte, ist der Uebertreter verpflichtet, gutwillig eine Strafe von 10 Contos de Rais zu erlegen, die dem Krankenhause „Santa Casa du Misericordia" zufließen soll."

Bei uns hat sich das Differenzgeschäft leider schon so tief eingefressen, daß ein ähnliches anerkennenswerthes Vorgehen hier nicht zu erwarten ist.

Politische Tagesschau.

Bei dem Neujahrs-Empfang hat, der „Kreuzzeitung" zufolge, Se. Majestät der Kaiser Wilhelm der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß der Friede erhalten bleiben würde. Beim Empfange der Generalität sagte der Kaiser, wie die „Nationalzeitung" berichtet, mit erhobener Stimme: „Ich bemerke Ihnen, meine Herren, daß Ihre Hauptaufmerksamkeit in diesem Jahre die Kaiser-Manöver, welche das dritte Corps und das Gardecorps abhalten, in Anspruch nehmen werden." Diese Bemerkung wiederholte der Kaiser noch zweimal in ähnlichen Wendungen. Diese Worte machten, wie berichtet wird, auf die Versammelten den Eindruck, als wolle der Kaiser ernstliche Eventualitäten damit abweisen. — Der Kaiser sah zum Erfreuen wohl und munter aus und hatte für jeden der Herren, denen die Ehre des Empfanges zu Theil wurde, ein freundliches Wort.

Die anläßlich der offiziellen Neujahrsempfange gehaltenen Ansprachen haben neues Material zur Beurtheilung der allgemeinen politischen Lage kaum geliefert. Der Neujahrsempfang bei Sr. Majestät dem Kaiser hat in hergebrachter Weise ohne politische Ansprachen stattgefunden. Der Präsident von Frankreich Sadi-Carnot hat beim Empfange des diplomatischen Corps den Wunsch ausgesprochen, daß jede Besorgniß schwinden möge und die Völker in voller Sicherheit sich der Entwickelung ihrer moralischen und materiellen Wohlfahrt widmen könnten. — Die Hoffnung ist ja berechtigt, daß Präsident Carnot in diesem Sinne wirken wird; fraglich ist es dagegen, ob ihm seitens der Mehrheit des französischen Parlaments hierin die erforderliche Unterstützung zu Theil werden wird. — Der ungarische Ministerpräsident Tisza empfing die liberale Partei des Parlaments und äußerte auf deren Glückwünsche, er schließe sich nicht jenen an, welche eine Kriegsgefahr als unmittelbar bevorstehend betrachteten, und hoffe noch heute, daß Oesterreich-Ungarn diese Gefahr vermeiden werde. Würde der Monarchie ein Krieg aufgedrungen, so werde Ungarn seinen Platz ausfüllen. Eine pessimistische Ansicht finde er nicht gerechtfertigt, die Verbreitung einer optimistischen Auffassung aber wäre ein Fehler, da dies oft die Widerstandskraft lähme, deren das Land wie er nicht hoffe, möglicherweise dennoch bedürfen könne. — Die Lage ist hiernach noch ebenso unsicher wie vorher.

Wie die „Kons. Korresp." mit Genugthuung konstatirt, scheint es die Absicht der „Nordd. Allgem. Zeitung" zu sein, die Artikel des „Hamburger Correspondenten" und der „Post" gegen den Prinzen Wilhelm und die „Stöckerei und Muckerei", sowie die Auslassungen des „Deutschen Tageblatt" auf demselben Gebiet als reine Privat-Äußerungen zu kennzeichnen. — Uebrigens hat das in letzter Zeit namentlich seitens der „Post" geübte Verhetzen der konservativen Kreise Berlins im Lande den lebhaftesten Unwillen erregt, welcher namentlich scharf in der konservativen Provinzialpresse zum Ausdruck kommt. Doch selbst Organe von der Bedeutung der „Schlesischen Zeitung" und „Leipziger Zeitung", welche einen gemäßigt doch unabhängigen Standpunkt einnehmen, verurtheilen das Verfahren der „Post" auf das Entschiedenste.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" dementirt, nachdem dies bereits von anderer Seite geschehen, daß der deutsche Botschafter am russischen Hofe, General Schweinitz als Ueberbringer eines Handschreibens unseres Kaisers an den Zaren in besonderer Mission nach Petersburg gegangen sei; ebenso unbegründet seien die Betrachtungen, die an verschiedenen Stellen damit in Verbindung gebracht worden, daß der deutsche Botschafter seit seiner Rückkehr noch nicht in Gatschina gewesen.

Aus der Thatsache, daß für 20 Millionen Mark Kronen ausgeprägt werden sollen, sind Schlüsse auf den Stand der Währungsfrage gezogen worden. Solche Schlüsse sind indeß nicht gerechtfertigt, wenn man in Betracht zieht, daß 20 Millionen Mark im Verhältniß zur Gesammtausprägung an deutschen Goldmünzen nur ein geringer Betrag sind. Wir besitzen 2½ Milliarde an Goldmünzen. Angesichts einer solchen Summe fallen 20 Millionen mehr oder weniger nicht eben ins Gewicht.

Der von den Sozialdemokraten und Anarchisten aller Länder geplante internationale Arbeiterkongreß dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach auf englischem Boden stattfinden. Die auf diesem Kongreß zu verhandelnden Gegenstände sind derartiger Natur, daß sie auch für die nichtsozialistischen Arbeiter das größte Interesse haben (Normalarbeitszeit, Strikeangelegenheit). Man will die englischen Gewerkvereine von dem eigentlichen sozialistischen Programm wenig hören lassen, um sie so — wie die Veranstalter des Kongresses kalkuliren — sehr

Die Geheimnisse des Bergschlosses.

Roman von Pierre Zaccone.

Nachdruck verboten.

(6. Fortsetzung.)

Der Sterbende öffnete die Augen und heftete seine Blicke, welche Todesschimmer durchzuckten, mit einer Staarheit auf Cardozo, die etwas Wahnsinniges an sich hatte,

Düstere Schatten zogen über seine schweißbedeckte Stirne, die zusammengekrampften Finger zerwühlten sein Silberhaar, fuhren bisweilen wild in die Luft, als wollten sie einen fliehenden Gedanken, eine Erinnerung zurückhalten, und dann hob wieder ein düsteres, schauerliches Aechzen die todtwunde Brust, wie das Wogen der See im Sturme.

Entsetzlich war der Anblick dieses Kampfes.

Jetzt neigte sich das greise Haupt schmerzlich und zwei große Thränen flossen still die bleichen Wangen herab.

Es war herzzerreißend.

Cardozo betrachtete ihn mit inniger Theilnahme. Er ahnte, was in seinem Herzen vorging.

Tief beugte er sich zu ihm herab.

„Erkennen Sie mich, Herr Graf?" fragte er mit starker Stimme.

Der Todtwunde schüttelte das Haupt.

„Ich bin ihr alter Diener Cardozo, hören Sie Cardozo, der Sie vor acht Tagen verließ und Sie so nicht wiederzufinden erwartete."

Ein nervöses Zittern durchlief den Grafen.

Er hatte gehört und verstanden, und ein plötzlicher Gedanke schien sein geschwächtes Hirn zu durchblitzen.

Ein Lächeln glitt über seine Lippen, ein neues Gefühl schien ihn zu beleben, mit einer furchtbaren Anstrengung richtete er sich plötzlich auf, tauchte den Finger in seine klaffende Brustwunde und schrieb mit schwerer Hand ein Wort auf den Boden, dessen blutige Buchstaben Dundley und Cardozo zu dem Namen: „Romero!" zusammenbuchstabirten.

„Romero!" rief Cardozo.

Das fast erloschene Auge des Sterbenden leuchtete auf.

„Der ist ihr Mörder? — Der hat Gräfin Laurianne geraubt?"

„Ja, ja!" nickte der Sterbende mit dem Haupte und öffnete weit die Augen.

„Und warum? Und wie? Sprechen Sie! Sie dürfen nicht sterben! Es gilt, Sie zu rächen an Ihren Mördern. Wir beschützen und vertheidigen Sie und übernehmen ihre Rache."

Aber der Graf war nicht mehr im Stande zu antworten. Einige unartikulirte Laute entrangen sich seiner Brust, er verhüllte sein Gesicht mit beiden Händen und sank schwer zu Boden.

Er war todt!

Schweigend verließen Lord Dundley und seine Begleiter das Zimmer des Grafen.

Seltsam, seltsam!" murmelte der Lord.

„Glauben Sie mir, Mylord," begann Cardozo, „wir haben unserer Pflicht gegen Herrn Friedrich Balier genügt. Unsere Nachforschungen weiter zu treiben wäre unklug."

„Und sein Mord soll ungerächt bleiben?" rief Miß Ophelia.

Die menschliche Gerechtigkeit, ist hier ohnmächtig und kann den Schuldigen nicht erreichen, aber vertrauen wir der göttlichen Gerechtigkeit, die früher oder später den Verbrecher sicher treffen wird."

„Der Graf hat ja den Namen seines Mörders mit eigener Hand bezeichnet und wir können —"

Cardozo schüttelte langsam das Haupt.

Die Romeros sind mächtig, und Spanien ist nicht England, Menschenmacht allein kann hier nichts ausrichten. Die göttliche Gerechtigkeit wandelt ihren Weg. Helfen wir in dem Maß unserer Kräfte, aber greifen wir nicht ungestüm dem göttlichen Strafgericht vor. Dies ist mein Rath!"

Hier endete dieses Abenteuer.

Lord Dundley und seine Schwester billigten den Rath Cardozos und verließen zwei Wochen später die Villa in Cauterets. Von Calais aus begaben sie sich nach London.

Cardozo begleitete sie und blieb noch kurze Zeit in ihrer Gesellschaft.

Zweite Abtheilung.

Ein Verbrechen auf hoher See.

Erstes Kapitel.

Das Verhör.

Am 26. März 1860 gelangte folgendes Protokoll an die Polizeipräfectur:

„25. März 1860.

Gegen elf Uhr Abends wurde mir von dem Polizisten Anthelme gemeldet, daß ein Herr Grosbillon in der Assasstraße ein unerlaubtes Spielhaus unterhalte, daß eine gewisse Anzahl Spieler augenblicklich dort anwesend sei und daß jenes Lokal nur auf ein näher bezeichnetes Klopfen und ein verabredetes Paßwort geöffnet werde.

Ich begab mich in Folge dessen in Begleitung mehrerer Beamten, darunter der genannte Polizist, dorthin, verschaffte mir auf die angegebene Weise Einlaß und konnte beim Eindringen in den Saal die Anwesenheit von etwa zwanzig Personen um einen großen Spieltisch constatiren.

Der Besitzer des Etablissements, Herr Grosbillon, sowie einige Spieler suchten durch einen geheimen Ausgang zu entfliehen. Derselbe war mir jedoch bekannt und sorgfältig bewacht.

Ich schritt nun zur Confiscirung der Karten, der Spielmarken und des Einsatzes, der sich auf 2283 Francs belief, — woraus hinreichend die Wichtigkeit dieser Spielhölle ersichtlich.

Der Polizeicommissar Emil Giraulf."

Ich nahm hierauf das beifolgende Personal der Anwesenden auf.

Zwei der Verhörten fielen mir auf und erlaube ich mir, dieselben besonders der Aufmerksamkeit des Herrn Präfecten zu empfehlen.

leicht in das „harmlose“ Garn des Sozialismus zu locken. Die Vorbereitungen zu dem Kongresse haben bereits begonnen.

Die Neujahrsbetrachtungen der Wiener Journale klingen ziemlich pessimistisch. Die von russischer Seite wiederholt gegebene Versicherung, daß die Truppenvorkehrungen an der Grenze keinerlei Kriegsvorbereitung bedeuten, hat keinen Eindruck zurückgelassen und vermag über den Ernst der Situation nicht hinwegzutäuschen. — Dem Lemberger „Przegląd“ wird mitgetheilt, daß der Generalstabschef der in den südwestlichen Theilen Rußlands dislozirten Truppen General Lebedynski, der kürzlich an dem Kriegsrathe in St. Petersburg theilgenommen hatte, nach Kiew zurückgekehrt sei, und daß seither die Mitglieder des Generalstabs daselbst Tag und Nacht mit Arbeiten beschäftigt sind.

Dir liberale Partei des ungarischen Parlaments brachte am Neujahrstage in corpore dem Ministerpräsidenten Tisza ihre Glückwünsche zum neuen Jahre dar. Graf Bela Banffy gab den Gefühlen der Partei Ausdruck und versicherte den Ministerpräsidenten als ihren Parteiführer ihrer unbedingten Anhänglichkeit. Tisza hob in seiner Erwiderung die Erfolge der Regierung hervor und betonte, der ungarische Staat wolle den Frieden. In dem Falle aber, daß seine Existenz und seine Ehre bedroht wären, schreckte die ganze Nation vor keinerlei Opfer zurück. Falls die allgemeine Weltlage nicht störend einwirke, werde die Regelung der ungarischen Finanzen gelingen. Er schließe sich nicht Jenen an, welche eine Kriegsgefahr als unmittelbar bevorstehend erblickten; auch heute noch hoffe er, daß Oesterreich-Ungarn diese Gefahr vermeiden werde; andererseits sei er aber auch überzeugt, daß Ungarn und die öffentliche Meinung Ungarns nie einen Krieg provoziren werden. Würde ein solcher ihm aber aufgedrungen, so werde Ungarn seinen Platz ausfüllen. Mehr wolle und könne er nicht sagen, weil er eine pessimistische Ansicht nicht gerechtfertigt finde und die Verbreitung einer optimistischen Auffassung ein Fehler wäre, da dies oft die Widerstandskraft lähme, deren das Land, wie er nicht hoffe, möglicherweise dennoch bedürfen könne. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Pechy, erwiderte, die ungarische Nation habe in schweren Zeiten immer bewiesen, daß sie kein Opfer scheue, um Vaterland und Thron zu vertheidigen; er hoffe, jeder Ungar werde auch jetzt seine Pflicht thun.

Die „Wiener Zeitung“ bemerkt zu der Veröffentlichung der gefälschten Aktenstücke durch den deutschen „Reichsanzeiger“: „Dadurch, daß Kaiser Alexander selbst zur Aufdeckung der Fälschungen mitwirkte, ist deren Ziel, ihn mit Argwohn oder Mißtrauen gegen die deutsche Politik zu erfüllen, völlig vereitelt, und hierin liegt wiederum ein gewichtiges Moment für die Erhaltung des Friedens.“

Die Petersburger „Neue Zeit“ erklärt die Angelegenheit mit den gefälschten Aktenstücken durch die Erklärung des deutschen „Reichsanzeigers“ für abgeschlossen und erblickt in diesem Abschluß ein erfreuliches Resultat der Unterredung des Zaren mit dem Fürsten Bismarck in Berlin. Seine besondere Genugthuung äußert das Blatt darüber, daß der „Reichsanzeiger“ erklärt, der Zweifel an der Ehrlichkeit der deutschen Politik wäre berechtigt gewesen, wenn solche Aktenstücke auf Wahrheit beruhten. — Eine Reihe von Fragen sind durch die Veröffentlichung des „Reichsanzeigers“ noch nicht beantwortet worden, andere Fragen drängen sich durch die Veröffentlichung erst auf. Wenn auch der Urheber der Fälschungen unbekannt geblieben ist, so kann doch nicht unbekannt sein, wer sich zum Vermittler zwischen dem Fälscher und dem Zaren gemacht hat. Das liegt doch auf der Hand, daß wenn sich Hinz oder Kunz beikommen ließ, dem Zaren irgend welche gefälschten Briefe zu übersenden, er damit herzlich wenig Glück haben dürfte. Die drei ersten der veröffentlichten Aktenstücke werden bestimmten Personen zugeschrieben. Zwei sollen Briefe des Prinzen Ferdinand von Koburg und das eine die Copie einer Note des deutschen Botschafters in Wien Prinzen Reuß an den Prinzen Ferdinand sein. Was aber stellt das vierte dar? Dasselbe ist Anonym und es wird auch Niemand als angeblicher Autor desselben namhaft gemacht. Die Aktenstücke sind angeblich aus dem deutschen ins französische übersetzt und dabei äußerst mangelhaft stylisirt. Da der Zar der deutschen Sprache sehr gut mächtig sein soll, so begreift sich der Zweck der Uebersetzung nicht.

Der „Temps“ bringt folgende Note: Es ist unrichtig, daß, wie eine Depesche heute früh meldete, Deutschland und Oesterreich-Ungarn ihre Zustimmung zu der englisch-französischen Konvention über den Suezkanal erklärt haben. Wahr ist, daß diese beiden Mächte alle ihre Kräfte bei der Türkei aufgeboten haben, damit diese ihren Beitritt zu der Konvention erkläre, und daß sie ihre Zustimmung zugleich mit der Türkei geben werden. Der Ministerrath des Sultans hat auf dessen Aufforderung berathen, sich aber noch nicht zum Unterzeichnen entschließen können.

Die Ministerkrisis in Serbien ist beendigt. Das neue Kabinet ist, nach einer Meldung der „Polit. Korrsp.“, wie folgt gebildet: Oberst Gruic Vorsitz und Krieg, Oberst Franassovic Aeußeres, Velimirovic Bauten, Milosavljevic Inneres, Wnie Finanzen, Popovic Handel, Gerschic Justiz.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Januar 1888.

— Se. Majestät der Kaiser hörte am heutigen Vormittage die Vorträge des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher und des Ober-Ceremonienmeisters Grafen zu Eulenburg und arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Civil-Kabinets, Wirklichen Gehimen Rath von Wilmowski. Um $12^1/_2$ Uhr Nachmittags ertheilte Allerhöchstderselbe der hier zum Neujahrsfeste eingetroffenen Deputation der Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle die nachgesuchte Audienz und unternahm darauf in Begleitung des Flügeladjutanten Major von Bülow eine Spazierfahrt.

— Aus San Remo wird der „Magd. Ztg.“ vom 1. Januar depeschirt: Die katarrhalischen Erscheinungen beim Kronprinzen sind so gut wie verschwunden. Sein Allgemeinbefinden ist vortrefflich. Zu gestern Abend waren der ganze Hofstaat, die Aerzte und einige angesehene Mitglieder der deutschen Kolonie nach der Villa geladen, wo um 8 Uhr Abendtafel stattfand, bei welcher die Künstlerfamilie Vecchi konzertirte. Sodann wurde der übliche Sylvesterpunsch gereicht. Im Salon war eine kleine Bühne aufgeschlagen und Prinz Heinrich und seine Schwester Victoria erfreuten die Gäste durch Aufführung von „Kurmärker und Picarde“ und des kleinen Lustspiels „Ehepantoffelchen.“ Der Kronprinz selbst war in heiterer Stimmung und entließ seine Gäste erst nach 10 Uhr. Heute früh waren die Aerzte die Ersten, welche dem hohen Herrn ihre Glückwünsche darbrachten. Sie nahmen auch gleich den Damen und Herren des Hofstaates an dem Frühstück der Kronprinzlichen Familie Theil. Um 10 Uhr folgten zur Gratulation die Vertreter der städtischen Behörden. Die Kronprinzliche Familie besuchte später den deutschen Gottesdienst, während der Kronprinz selbst der kühlen Witterung wegen im Hause blieb.

— Der Berliner Hof hat für die im 83. Lebensjahre verstorbene Herzogin Mutter von Sachsen-Meiningen die Trauer auf 8 Tage angelegt. Die Verblichene war durch ihre Mutter, eine Tochter Friedrich Wilhelm II. von Preußen, durch ihren Sohn, Herzog Georg den II., der in erster Ehe mit einer Tochter des verewigten Prinzen Albrecht von Preußen vermählt war und durch ihren Enkel, den Erbprinzen Bernhard, den Schwiegersohn Sr. Kaiserlichen Königlichen Hoheit des Kronprinzen, mit dem preußischen Hofe verwandt.

— Der neue Gothaische Genealogische Hofkalender für 1888 nennt unter der Rubrik Bulgarien als Chef dieses Vasallenstaates: „Fürst Ferdinand I., Königliche Hoheit.“ Auch bei Aufzählung der Mitglieder des Hauses Sachsen-Coburg und Gotha wird dem Prinzen Ferdinand das Prädikat „Königliche Hoheit“ beigelegt. Der „Reichsanzeiger“ schreibt dazu: Diese Bezeichnungen sind unrichtig. Der Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg ist nach den für die Wahl eines Fürsten von Bulgarien maßgebenden Bestimmungen des Berliner Vertrags (Artikel III.) nicht als Fürst dieses Landes anzusehen, da seine Wahl weder von der Pforte noch von den Mächten anerkannt worden ist, und das Prädikat „Königliche Hoheit“ kommt ihm weder als Prinz von Coburg zu, noch würde er darauf Anspruch haben, wenn er wirklich Fürst von Bulgarien wäre. Der Berliner Vertrag legt dem Fürsten von Bulgarien ein derartiges Prädikat nicht bei, und auch nach der bulgarischen Verfassung (Artikel VI.) hat der Fürst jenes Landes nur Anspruch auf den Titel „Swetlostj“. Dieses aus dem Russischen ins Bulgarische übernommene Wort bedeutet in beiden Sprachen „Durchlaucht“. — Der „Reichsanzeiger“ erklärt die Ungenauigkeit aus dem Umstande, daß das Unternehmen kein officielles ist und daß die Redaktion daher für ihre Angaben über die Familienverhältnisse im Wesentlichen auf die eigenen Mittheilungen der Interessenten angewiesen ist.

— Dem Oberst-Kämmerer Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode ist gestern von S. M. dem Kaiser der hohe Orden vom Schwarzen Adler verliehen worden.

— Der bisherige spanische Gesandte hierselbst Graf von Benomar, ist zum Botschafter ernannt.

— Dem Landrath, Geheimen Regierungsrath von Bismarck in Naugard, Bruder des Reichskanzlers, ist Seitens des Kaisers die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste unter Verleihung des Sterns zum Rothen Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub ertheilt worden.

München, 2. Januar. Der Redakteur Morgenstern (Sozialdemokrat) ist auf den Antrag der Polizeidirektion durch Verfügung des Ministers des Innern aus Bayern ausgewiesen worden.

Meiningen, 1. Januar. Die Herzogin-Mutter Marie ist heute früh gestorben. Sie hatte sich vor einigen Tagen stark erkältet und ihr Zustand erregte in Rücksicht auf ihr hohes Alter, sie hat am 6. September d. J. das 85. Lebensjahr angetreten, ernste Besorgniß. Die nächsten Verwandten des herzoglichen Hauses waren telegraphisch benachrichtigt; die einzige Tochter der Herzogin, Frau Prinzessin Moritz von Altenburg, war hier eingetroffen, ebenso deren Tochter, Erbprinzessin von Schaumburg-Lippe. Die Bevölkerung nimmt an dem Schicksal der ob ihrer großen Wohlthätigkeit sehr beliebten Fürstin Antheil.

Ausland.

Wien, 2. Januar. Die Kronprinzessin Stephanie hat sich durch die Berührung des rechten Auges mit einem Brenneisen eine Brandwunde zugezogen, die nach dem Gutachten des Professor Dr. Fuchs indeß nur eine leichte ist und kaum 8 Tage zur Heilung bedürfen wird.

San Remo, 2. Januar. Die Gemeindebehörden, die Zivil- und Militärbehörden und die deutsche Kolonie schrieben sich anläßlich des Neujahrsfestes bei dem Kronprinzen ein. Der Präfekt der Provinz stattete persönlich seine Glückwünsche ab.

Rom, 2. Januar. Der König empfing gestern die Deputationen des Parlaments sowie der großen Staatskörper. Nachts waren sämmtliche Kirchen und der Kirche gehörige Institute und Gebäude erleuchtet.

Rom, 1. Januar. Durch die gestern erfolgte amtliche Veröffentlichung ist der Handelsvertrag zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn vom 7. v. Mts. mit dem heutigen Tage in Kraft gesetzt worden.

Bukarest, 1. Januar. Eine Botschaft des Königs spricht den Schluß der parlamentarischen Session und die Auflösung der Deputirtenkammer aus. Die Neuwahlen sind auf den 4. Februar cr. anberaumt, die Kammern sollen am 19. Februar cr. zusammentreten. — In Folge von Schneeverwehungen sind die Verkehrsverbindungen im Lande mehrfach unterbrochen.

Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 31. Dezember. (Apotheken-Verkauf.) Herr Apotheker Mathias hierselbst hat seine Apotheke für 62 000 Mk. an einen Apotheker aus Oberschlesien verkauft.

§ **Argenau**, 1. Januar. (Himmelserscheinung. Fortbildungsschule. Zuckerfabrik Wierzchoslawice.) Am Freitag den 30. Dezember, früh vor 7 Uhr, konnte man am westlichen Himmel das prächtige Schauspiel der Nebenmonde betrachten. — Der Unterricht in der hiesigen Fortbildungsschule, der bis Weihnachten wöchentlich zwei Mal, Mittwoch und Sonntag Abends à 3 Stunden ertheilt wurde, wird laut Regierungsverfügung mit Beginn des neuen Jahres an 3 Abenden a 2 Stunden und zwar für die 1. Klasse am Dienstag, Donnerstag und Sonntag und für die 2. Klasse am Mittwoch, Freitag und Sonntag ertheilt werden. — Die benachbarte Zuckerfabrik Wierzchoslawice wird die diesjährige Kampagne am 10. Januar beendigen. Für die Steuerbeamten, welche bisher auf der Fabrik selbst wohnteu, und deren Zahl erheblich vermehrt wird, soll im Frühjahre in der Nähe der Fabrik ein besonderes Familienhaus gebaut werden.

Schwetz, 30. Dezember. (Das Gut Steinberg) ist von hiesigen Kaufleuten gekauft, in Parzellen getheilt und an Besitzer des benachbarten Dorfes Königl. Salesche verkauft worden. Das hierdurch neu gegründete Dorf wird wahrscheinlich seinen Namen Steinberg erhalten.

Konitz, 2. Januar. (Verleihung von Innungsrechten.) Der Handwerker-Innung in Konitz, deren Bezirk den Kreis Konitz umfaßt, hat der Herr Regierungs-Präsident gemäß § 100 b Nr. 3 der Reichs-Gewerbeordnung das Recht verliehen, daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie innerhalb des Bezirks der genannten Innung wohnen, eines der in der vorbezeichneten Innung vertretenen Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Handwerker-Innung fähig sein würden, gleichwohl aber dieser Innung nicht angehören, vom 1. April 1888 ab, Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. (Kon. Tagebl.)

Dt. Krone, 31. Dezember. (Die im Laufe dieses Jahres) hier begründete Station der Grauen Schwestern hat ihren ersten Jahresbericht ausgegeben. Nach demselben sind bis jetzt in Pflege gewesen 50 Kranke und zwar 40 Katholiken, 7 Evangelische und 3 Juden.

Der Eine ist ein junger Mann aus einer der bestbekannten Familien der spanischen Colonie.

Er gab an, Ramon da Sylva zu heißen und achtundzwanzig Jahre alt zu sein. Er leugnete nicht, daß er öfter Spielhäuser besuche, mit dem Hinzufügen, er halte sich für berechtigt, nach Gutdünken über sein Vermögen zu verfügen.

Er ist der Sohn des Banquier de Silva in der Chaussee d'Antin, und ich weiß aus eingezogenen Erkundigungen, daß der Vater mit Sorge auf das unordentliche Leben seines Sohnes blickt.

Der andere Verhörte, von dem wir gesprochen, ist von einem Herrn Silvio adoptirt worden. Er ist etwa zwanzig bis fünfundzwanzig Jahre alt, behauptet weder Vater noch Mutter zu kennen, von einer Rente zu leben, die ihm ein Unbekannter jährlich auszahlt, und bewohnt ein glänzendes Hotel in der Avenue des Champs Elysées.

Trotz ihrer Seltsamkeit machten diese Antworten den Eindruck der Wahrheit und sicher erfreut sich der junge Mann einer ausgezeichneten Erziehung.

Sonst setzte sich die Versammlung aus den gewöhnlichen Stammgästen solcher Spielhöllen zusammen. Die Namen der Anwesenden sind: Castillac, Doublard, Vicomte de Bruscettelle, Byron de la Trembalde, Merillon, Dubois, Bernod; außerdem Fräulein Pailette, Mathilde, Isabelle 2c., 2c., wie aus den Protocollacten ersichtlich.

Herrn Grosbillon, der als Besitzer der Spielhölle hinreichend gravirt erscheint, habe ich in das Depot der Polizeipräfektur abführen lassen, wo er zum Verhör bereit steht.

Der Polizeicommissar Emil Girault.

Diesem Bericht lagen fünfzehn Protokolle bei, welche das Personal der beim Eintritt der Polizei im Spielhause Anwesenden enthielten.

Sie waren mit Ausnahme eines einzigen wenig interessant; dieses jedoch glauben wir der Aufmerksamkeit unserer Leser nicht vorenthalten zu dürfen.

Wir sprechen von dem Protokoll des Herrn Silvio, das in der That wie geschaffen war, Neugierde und Erstaunen wachzurufen.

Es bedurfte übrigens nur einer flüchtigen Prüfung, um den jungen Mann nicht mit den Leuten in Zusammenhang zu bringen, welche das Hauptcontingent zu dem nächtlichen Pariser Leben stellen.

Er war noch sehr jugendlich, wenig über zwanzig Jahre alt, aber seine ganze Erscheinung war ein Bild bewußter Vornehmheit, der Entschlossenheit und Kraft.

Dunkles Haar umlockte eine hohe, weiße Stirne, und seine tiefblauen Augen leuchteten in wunderbarer Milde.

Als der Commissar ihn bat, die vorgelegten Fragen zu beantworten, trat er lächelnd, halb erstaunt, halb neugierig vor und machte seine Angaben mit einer Klarheit und Bestimmtheit, die jeden Gedanken an Lüge oder List ausschloß.

„Ihr Name?“

„Silvio.“

„Ihr Geburtsort?“

„Ich kenne ihn nicht.“

„Ihr Alter?“

„Zwischen zwanzig und fünfundzwanzig Jahren, — es ist mir unmöglich, eine genaue Auskunft zu geben.“

„Sie wohnen in Paris?“

„Seit einiger Zeit.“

„Sind Sie mit Herrn Grosbillon, dem Besitzer dieses Etablissements, bekannt?“

„Ich sah ihn heute zum ersten Male.“

„Was hat Sie hierhergeführt?“

„Die Langeweile.“

„Sie sind reich?“

„Das weiß ich nicht,“

„Sie müssen indessen Mittel besitzen, dies zügellose Spiel bestreiten zu können.“

„Allerdings. — Ich wüßte nicht, warum ich Ihnen etwas verbergen sollte, — ich wohne Rue des Champs Elysées, in einem Hotel, das mir gehört, und weiß nicht, ob mein Haushofmeister regelmäßig die Abgaben meines Hauses bezahlt.“

Ihre Eltern bestreiten ihre Ausgaben?

„Ich habe keine Eltern.“

„Sie haben keinen Vater, keine Mutter?“

„Ich kenne sie nicht.“

„Wo wohnen sie?“

„Ich würde es als ein Verbrechen betrachten, danach zu forschen.“

„Ist das Alles, was Sie mir zu sagen haben?“

„Wenigstens Alles, was ich Ihnen anvertrauen will.“

„Diese Zurückhaltung könnte verdächtig erscheinen.“

Der junge Mann zuckte die Schultern.

„Ich stehe allein im Leben, mein Herr,“ antwortete er fest und ernst, „und habe nur Gott von meinen Handlungen Rechenschaft abzulegen. — Thun Sie, was Ihnen beliebt. — Ich bin gewohnt, mir allein von meinem Gewissen rathen zu lassen.“

Hier endete das Protocoll, da der Commissar sich nicht für berechtigt hielt, weiter zu forschen.

Silvio entfernte sich.

Als er jedoch die Treppe hinabstieg, legte sich eine Hand auf seine Schulter und eine Stimme flüsterte seinen Namen.

Lebhaft wandte er sich um und erkannte in dem lächelnd Grüßenden einen der Spieler.

Er kannte ihn nicht weiter und erinnerte sich nur, daß er Meorillon hieß.

„Sie wünschen, mein Herr? fragte er in stolzem Tone.

„Ich bitte um zwei Worte,“ sagte der Fremde.

„Aber ich habe nicht die Ehre, Sie zu kennen.“

(Fortsetzung folgt.)

Danzig, 1. Januar. (Jubiläum.) Der Aelteste der Korporation der Danziger Kaufmannschaft, Herr Kommerzienrath Heyn, beging vor Kurzem sein 60jähriges Jubiläum als Kaufmann und Mitglied der Börse.

Danzig, 2. Januar. (Nordlicht?) Gestern Abend nach 7½ Uhr zeigte sich am Monde eine eigenthümliche Natur-Erscheinung. Von dem Monde gingen nach oben und unten allmählich verlaufend zwei Lichtstrahlen aus, während gleichzeitig vom Horizonte aus bis etwas über die Höhe des Mondes und demselben zugewandt zwei in gleicher Helligkeit leuchtende Kreis-Abschnitte wahrzunehmen waren. Die prachtvolle Erscheinung dauerte ungefähr eine Viertelstunde und verschwand dann ziemlich schnell. Sie wurde vielfach für ein Nordlicht gehalten (D. Z.)

Osterode, 1. Januar. (Feuer.) Vorgestern um 11½ Uhr Abends brach in dem fiskalischen — früher Wolff'schen — Mühlenetablissement Feuer aus. Die Mahl- und Schneidemühle brannte nieder, dagegen wurden das Wohngebäude, der Speicher, sowie die übrigen Wirthschaftshäuser gerettet. Da die inneren mitverbrannten Mühlen-Einrichtungen nicht fiskalisches Eigenthum waren, sondern den beiden Pächtern Jacobsohn und Maync gehörten, so haben die Pächter einen beträchtlichen Schaden erlitten. Wie verlautet, sollen die Pächter vor kurzer Zeit bei einer Feuerversicherungs-Gesellschaft einen Versicherungsantrag gestellt haben, indessen noch nicht im Besitze einer Police sein, sondern nur an dem Tage vor dem Brande von der Agentur eine schriftliche Mittheilung erhalten haben, daß die Versicherung der Mühleneinrichtung genehmigt sei, und die Police nachfolgen werde.

Eydtkuhnen, 1. Januar. (Zugunfall.) Der heutige Nacht-Courierzug Nr. 3 aus Berlin traf hier mit 70 Minuten Verspätung ein. Wie man hört, mußte in Folge Radreifenbruchs an der Lokomotive unweit Judschen eine Ersatzmaschine von Insterburg den Zug weiter befördern.

Königsberg, 30. Dezember. (Antwort des Kronprinzen.) Graf zu Dohna-Schlochitten hatte am 20. d. Mts. Namens des ostpreußischen conservativen Vereins ein Begrüßungs-Telegramm an den Kronprinzen abgesandt. Darauf ist unterm 23. Dezember folgende briefliche Antwort eingetroffen: „Ew. Excellenz lassen Se. kaiserl. Hoh. der Kronprinz für das Telegramm vom 20. d. Mts., das Höchstihn aufrichtig erfreut habe, herzlichst danken und gleichzeitig vielmals grüßen. Das augenblickliche Befinden Sr. kaiserl. Hoheit ist ein vollkommen gutes. v. Rabe, Major und stellvertretender Adjutant."

Königsberg, 2. Januar. (Eine recht unangenehme Sylvester-Ueberraschung) wurde am Sonnabend Abend einem auf dem Roßgarten wohnenden jungen Manne zu Theil. Derselbe saß in einem lustigen Familienkreise und amüsirte sich mit Sylvesterscherzen, als sich plötzlich ein strenger brandiger Geruch bemerkbar machte, auf den man jedoch nicht weiter achtete. Plötzlich sprang der Mann von seinem Stuhle aufschreiend auf und mit dem Ausruf: „Ich brenne"! riß er sich die Kleider vom Leibe. Und in der That entdeckte man den Heerd des Feuers in seinem Gummi-Vorhemde, das bei den Bewegungen plötzlich lichterloh zu brennen begann. Unzweifelhaft war ein Funke der Cigarre in den Busen gefallen und hat das leicht brennbare Celluloid-Material entzündet. Glücklicherweise konnte die Flamme erstickt werden, bevor der junge Mann einen Schaden genommen hatte. (K. A. Z.)

Posen, 2. Januar. (Der hiesige Sozialistenprozeß) begann heute Vormittag 9 Uhr. Siebzehn Angeklagte wurden aus der Haft vorgeführt. Die Anklage lautet auf Unterhaltung einer verbotenen Verbindung. Die Verhandlung, zu der 31 Zeugen und Sachverständige vorgeladen sind, wird in deutscher und polnischer Sprache geführt. Bereits um 10 Uhr Vormittags wurde aber die Oeffentlichkeit für die Dauer des heutigen Tages ausgeschlossen.

Inowrazlaw, 2. Dezember. (Erfroren.) Am zweiten Weihnachts-Feiertage früh wurde auf dem Territorium Rzadkwin in einer Strohmiethe ein unbekannter Mann mit grauem Bart, ca. 60 Jahre alt, erfroren aufgefunden. (K. B.)

Posen, 31. Dezember. (Kirchenraub. Erstickt. Besitzveränderung.) In der Nacht zu gestern ist in der Franziskanerkirche ein silberner Leuchter mit 5 Tüllen gestohlen worden, welcher vor dem Altar aufgestellt war. Der Dieb hatte sich in der Kirche einschließen lassen und ist dann später mit dem Raube durch ein Fenster entkommen. — Heute Vormittag 10 Uhr brach ein Dachstuhlbrand in dem Hause Schrodamarkt Nr. 11 aus. Die alarmirte Feuerwehr löschte denselben in kurzer Zeit mittelst zweier Schlauchleitungen vom Hydranten aus. Leider ist bei dem Brande, der erst sehr spät bemerkt wurde, eine Frau verunglückt; dieselbe konnte, als sie ihre Dachwohnung verlassen hatte, infolge des vielen Rauches nicht mehr die Treppe gewinnen und war bereits erstickt, als sie von der Feuerwehr vorgefunden wurde. — Das Rittergut Arcugowo im Kreise Witkowo ist von den Vorsitzern, den von Roznowskischen Erben an Herrn Dr. Romuald Rzewuski verkauft worden.

Lokales.

Thorn, 3. Januar 1888.

— (Die nächste Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes) findet am 12. Januar in Bromberg statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Einführung von Retourbillets von der Station Korschen nach Posen, Einführung sechswöchentlicher Saisonbillets nach Schwarzort, Kranz und Neuhäuser, Gestellung von Wagen mit einer Tragfähigkeit von 300 Zentnern, namentlich für den Transport von Langhölzern, Ermäßigung des Tarifs für Getreidetransporte von Thorn nach Böhmen, Einführung ermäßigter Ausnahmetarife für Ziegelsteine im Verkehr zwischen Posen, Gurtschin, Ephraimsweiche und Viktoriweiche einerseits und der Strecke Posen-Thorn-Bromberg andererseits.

— (Garnison-Verpflegungs-Zuschüsse.) Die für das 1. Vierteljahr 1888 bewilligten Verpflegungs-Zuschüsse, einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung einer Frühstücks-Portion, betragen in Danzig und Graudenz 12 Pf., in Thorn 13 Pf., Marienwerder 14 Pf., in Pr. Stargard, Mewe, Kulm, Konitz 11 Pf., Dt. Eylau und Riesenburg 10 Pf., Rosenberg, Dt. Krone, Stolp 9 Pf., Marienburg, Neustadt und Strasburg 8 Pf. pro Mann und Tag.

— (Kreisturntag.) Der Turnverein in Insterburg hat beschlossen, die Turnvereine des Kreises 1. Nordosten der deutschen Turnerschaft einzuladen, den Kreisturntag im Juli d. Js. in Insterburg abzuhalten.

— („Uebermäßiger Aufwand" eines Kaufmanns.) Die Bestrafung eines Schuldners, welcher seine Zahlungen eingestellt hat, wegen einfachen Bankerutts in Folge des Verbrauchs übermäßiger Summen durch Aufwand ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 1. November d. J. nicht davon abhängig, daß der Schuldner des übermäßigen Aufwands sich bewußt gewesen; er ist auch dann wegen Bankerutts zn bestrafen, wenn er den Aufwand, ohne sich in seiner Sorglosigkeit desselben bewußt zu sein, hätte vermeiden können und sollen.

— (Das „alte Thorner Blatt") hat sich gemüßigt gefunden zu einer Erwiderung auf die unableugbaren Thatsachen, welche wir ihm auf seine dreiste und unwahre Behauptung, für König und Vaterland, Kaiser und Reich stets gekämpft zu haben, gleichsam als einen Tugendspiegel in der vorletzten Nummer unseres Blattes vorhielten. Die ganze Fassung, in welche das „alte Thorner Blatt" seine Erwiderung kleidet, ist so plump, daß nur ein mit der größten Naivität behafteter Leser die Kneiferei nicht erkennt, welche sich hinter jene hochtrabenden, dabei so hohltönenden Redensarten vergebens zu verbergen sucht. Wenn das „alte Thorner Blatt" der erdrückenden Wahrheit in den gravirenden Vorwürfen, mit welchen wir dasselbe von seiner Anmaßung in die richtigen Schranken seiner zweifelhaften Tendenz zurückweisen, mit einer banalen Phrase auszuweichen sucht, so macht es einen bemitleidenswerthen Eindruck, daß so alte freibürgerliche Veteranen in so kläglicher Weise ihre Feigheit hinwegzuleugnen suchen. Am besten glauben wir das Urtheil der Mehrzahl der Leser jener Notiz mit der bekannten Sentenz zu interpretiren „O si tacuisses, (Ach hätt'st du nur geschwiegen!) altes Thorner Blatt."

— (Zur Bevölkerungs-Statistik.) In dem soeben abgeschlossenen Jahre 1887 sind in den evangelischen Gemeinden zu Thorn

	Kinder getauft	Paare getraut	Konfirmirt sind	Kommunizirt haben	Beerdigt sind
In der Altstädtischen Gemeinde	236	60	183	2901	180
„ „ Neustädt. „	186	28	106	2437	112
„ „ St. Georg. „	245	35	87	1384	259
„ „ Militg. „	78	27	20	2782	31
Summa	745	150	396	9504	582

— (Stromschifffahrts-Verkehr.) Im vierten Quartal des Jahres 1887 sind auf der Weichsel aus Rußland eingegangen: 268 beladene Kähne (gegen 163 im Vorjahre), 18 Galler (7), 74 Traften (281 im Vorjahre) und 11 Güterdampfer (8 im Vorjahre). Nach Rußland ausgegangen sind im 4. Quartal 1887 nur 44 beladene Kähne und 9 Güterdampfer (gegen 104 beladene Kähne und 7 Güterdampfer im 4. Quartal 1886).

— (Holztransport.) Seit mehreren Tagen bringen täglich 20 und mehr Wagen langes Rundholz über die Eisenbahnbrücke zur Stadt aus der Gegend von Ottlotschin. Daß die Besitzer nicht lieben, die Eisenbahn zum Transport zu benutzen, beweist, daß die Wege jetzt durch den Schnee vorzüglich sein müssen.

— (Das schändliche Handwerk des Denunzianten) ist bisher stets von dem hiesigen Organ der „Deutsch-freisinnigen", der „Ostdeutschen", mit vielem Behagen ausgeübt worden, nie aber mit größerer Wollust, als wenn es glaubte den Gegner mit Sicherheit schwer zu verletzen. Das edle Blatt schreckt dann selbst vor dem Verbrechen der Fälschung nicht zurück. So auch heute wieder. In der letzten Nummer des „Thorner Kreisblatts", ebenso in andern Kreisblättern, ist im nichtamtlichen Theile ein Inserat in polnischer Sprache von der Gesellschaft für innere Kolonisation, Freiherr von Henneberg u. Gen., Berlin Linkstraße 17, enthalten. Diese Thatsache hat nun das hiesige „Freisinns"-organ zu einer ebenso falschen wie nichtswürdigen Denunziation benutzt. Es bringt nämlich in seiner letzten Nr folgende Notiz:

„Eine Bekanntmachung des polnischen Kolonisations-Vereins finden wir in polnischer Sprache in der Sonnabend-Nummer des amtlichen Thorner Kreisblatts. — Kommentar überflüssig."

In dem Inserat der Colonisationsgesellschaft im „Thorner Kreisblatt" werden, wie wir uns leicht überzeugen konnten, polnische Kolonisten, welche die Absicht haben, sich auf Parzellen in Pommern anzusiedeln, aufgefordert, sich bei genannter Gesellschaft zu melden, welche zu dem Zwecke daselbst zwei Güter erworben hat, in deren Nähe sich eine katholische Kirche befindet. Auch werden die Kolonisten um Mittheilung ihrer verfügbaren Kapitalien ersucht. Wie bekannt hat qu. Gesellschaft sich zur Aufgabe gestellt, die Kolonisirungsbestrebungen der Regierung zu unterstützen. Das polnische Rittergut Zamosc im Kreise Schildberg ist bereits von der Gesellschaft im November v. Js. parzellirt und mit deutschen Kolonisten besiedelt worden, nunmehr beabsichtigt sie polnische Kolonisten in Pommern und zwar auf den im Kreise Lauenburg belegenen Gütern Aalbeck und Großdamerkow, die sie kürzlich erworben, anzusiedeln. Da es sich um Gewinnung polnischer Kolonisten handelt, ist es erklärlich, daß sich die Gesellschaft der polnischen Sprache in ihren Annoncen bedient. Ob die Gesellschaft mit ihren Colonisirungsversuchen auch ein Geschäft verbindet, ist uns nicht bekannt, jedoch wohl anzunehmen. Gelingt ihr indeß die Besiedelung von Gütern in fast rein deutscher Gegend mit polnischen Kolonisten, so könnten wir darin nur einen Fortschritt des Germasirungswerks erblicken. In Bezug auf die Notiz des hiesigen „Freisinns"-Organ bemerken wir noch, daß ein „Kommentar" zu derselben allerdings „überflüssig" ist. Das Brandmal des Denunzianten wird dasselbe aber für immer tragen.

— (Zugverspätungen.) Die augenblicklich herrschende starke Kälte wirkt förmlich verblüffend. Nicht gering sind hierbei die Klagen, welche sich über die durch den Frost verursachten Verkehrsstockungen erheben. Von allen Seiten werden Zugverspätungen gemeldet, die meistens dadurch hervorgerufen werden, daß auf den Stationen, auf denen die Lokomotiven frisches Wasser einnehmen sollen, die Wasserschläuche einfrieren und so ihren Dienst versagen. Ja man munkelt sogar davon, daß stellenweise bei der grimmigen Kälte die Wagenschmiere an den Achsen gefroren ist und somit durch die erschwerte Drehung der Achsen beträchtliche Verzögerungen entstanden sind! Hier traf gestern Abend der um 9 Uhr von Posen fällige Zug erst um ½1 Uhr Nachts ein, auch die heutigen Morgenzüge erlitten wieder Verspätungen. Hoffen wir auch im Interesse des öffentlichen Verkehrs, daß die alte Erfahrung sich auch diesmal bewahrheiten möge, daß gestrenge Herren nicht lange regieren.

— (Suppenküche.) Wie wir aus sicherer Quelle hören, wird außer der in jedem Winter im hiesigen Krankenhause für die Stadtarmen eingerichteten Suppenküche ein ähnliches Kostinstitut in der Küche des jetzt brach liegenden Artusstifts etablirt werden.

— (Die Pendelzüge) zwischen Stadt und Bahnhof Thorn haben, so lange der Verkehr über die zugefrorene Weichsel ermöglicht wird, ihre Fahrten eingestellt.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren 11 Schweine aufgetrieben, welche zu Preisen von 30—33 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht verkauft wurden.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 7 Personen, darunter nicht weniger als 5 kräftige Männer, die von der Arbeit weggelaufen waren, um das bei der starren Kälte gegen die Armuth reger werdende Mitleid ihrer wohlhabenden Mitmenschen in unverschämter Weise durch Betteln auszubeuten. Man sieht hieraus, daß bei Ertheilung von milden Gaben große Vorsicht anzuwenden ist, da die Mildthätigkeit zeitweise neben der Erfüllung ihres edlen Zwecks auch das Unangenehme im Gefolge hat, daß sie arbeitsfähige Personen von der Arbeit weg lockt und zu dem bequemeren Erwerbszweig der Bettelei verführt.

— (Gefunden) wurden ein Bund Schlüssel auf dem Altst. Markt, und ein Portemonnaie mit Geld auf der Chaussee nach Rudak, letzteres abzuholen beim Kaufmann Rietz.

— (Von der Weichsel.) Heutiger Wasserstand — 0,09 Mtr. — Zu unserer gestrigen Notiz betreffend die Eröffnung der Passage über die Weichsel machen wir darauf aufmerksam, daß das Ueberschreiten der Eisfläche an anderer als der ausgesteckten Stelle verboten und daher strafbar ist.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 1. Januar. (Die Sylvesternacht) ist trotz der überaus großen Massen, welche sich durch die Hauptstraßen bewegten, durch die umsichtigen Maßnahmen der Polizei ohne besondere Excesse und Unglücksfälle vorübergegangen. Auch heute Vormittag wogte ein nach Tausenden zählendes Publikum durch die Linden und sammelte sich in der Nähe des Palais des Kaisers, um dem heißgeliebten Monarchen stürmische Huldigungen darzubringen. Die Auffahrt der Botschafter zog wie in früheren Jahren, viele Schaulustige an.

Hirschberg i. Schl., 2. Januar. (Zugentgleisung.) Zwischen Merzdorf und Ruhbank ist gestern Abend ein von Dittersbach kommender Güterzug entgleist, die gedachte Strecke ist in Folge dessen für den Personenverkehr gesperrt.

Euskirchen, 30. Dezember. (Ein geheimnißvoller Mord) setzte unsere Stadt in große Aufregung. Vorgestern begab sich eine größere Jagdgesellschaft auf die Jagd nach Hillesheim zu. Einer der Jäger, der 45jährige Gerber Georg Kader aus Euskirchen, trennte sich, nachdem er nichts geschossen hatte, von der Gesellschaft und sagte, er wolle auf Billig zu gehen und sich dort stärken. Als später die Jagdgesellschaft nach Billig marschirte und dort einkehrte, war Kader dort nicht eingetroffen und man nahm nun an, daß er direkt nach Euskirchen zurückgegangen sei. Als man Abends dorthin kam und den Kader nicht vorfand, machten sich die Jäger mit ihren Hunden auf, den verlorenen Genossen zu suchen. Aber all ihr Suchen nach dem Vermißten war vergebens, und erst spät in der Nacht kehrten sie heim. Gestern früh wurde die freiwillige Feuerwehr allarmirt und zahlreiche Euskirchener machten sich auf den Weg, den allgemein beliebten Gerber Kader zu suchen. Gestern Nachmittag fand man ihn todt, weit abseits vom Wege nach Billig, mitten im Walde, in gebückter Stellung sitzend. Ein Schuß hatte sein Herz durchbohrt. Seine eigene Flinte war noch geladen. Ueber die traurige That schwebt noch tiefes Dunkel; man nimmt allgemein an, daß an dem allgemein beliebten Mann ein Racheakt ausgeführt worden ist. Heute findet die gerichtliche Obduktion statt. Der Getödtete war unverheirathet.

Bremen, 1. Januar. (Feuer.) Heute Vormittag 10 Uhr brach in der alten Börse Feuer aus, das noch nicht gelöscht ist, aber auf seinen Heerd beschränkt bleiben dürfte. Das in nächster Nähe liegende Rathhaus, sowie die umliegenden Gebäude sind unversehrt.

Dresden, 2. Januar. (Verkehrsstockung.) Es herrscht ein heftiges Schneetreiben. Drei sächsische Nebenlinien sind gesperrt. Der Verkehr nach Schlesien, Wien, Bayern und Magdeburg ist erschwert, zwischen Berlin und Dresden pünktlich.

Luxemburg. (Lieb' Vaterland magst ruhig sein!) Wie ein glückliches Idyll inmitten des Heldengesanges von der Militärlast der großen Staaten lesen sich die Darlegungen über die luxemburgische Militärmacht, welche der Staatsminister Thilges in der Kammersitzung vom 9. Dezember abgegeben hat. Dort heißt es, der „Straßburger Post" zufolge, wörtlich: Gleich nach dem Votum des Gesetzes von 1885 habe ich den Bestand der Gendarmerie um 10 Mann vermehrt. Von den 6 bewilligten Pferden habe ich jetzt nur 2 angeschafft; für die 4 anderen erst das Sattelzeug. Nöthigen Falls sind ja 4 Pferde bei irgend einem Pferdehändler schnell gekauft. Man hat von Maßregeln gesprochen, welche im Kriegsfall u. s. w. zu treffen wären. Unser dreihundert Mann starkes Korps genügt allen Anforderungen. Die bewaffnete Macht besitzt ausgezeichnete Waffen, vermittels derer unsere dreihundert Mann in einer Minute bis an die zweitausend Schüsse abgeben. Bei solchen Umständen wäre auch eine Abtheilung von nur 25 Mann gegen eine große Ueberzahl Meuterer stark genug. Dazu besitzen unsere Gendarmen nochihre Revolver. Eine große Truppenverstärkung wird also nicht nöthig sein, obschon uns das Gesetz diese um 50 bis 80 Mann erlaubt. Eine Verstärkung von 30 bis 40 Mann hatte übrigens während der Wirren in Belgien stattgefunden.

Wien, 2. Januar. (Ungeheurer Alarm) wurde heute hervorgerufen durch die Neujahrsrede des ungarischen Ministerpräsidenten Tiszas, die in der früher telegraphirten Fassung so lautete, als hätte Tisza gesagt, er schließe sich Jenen an, welche die Kriegsgefahr unmittelbar bevorstehend erachten. Indessen stellte sich nachträglich heraus, Tisza habe gerade im Gegentheil gesagt, er schließe sich jenen, welche eine solche Gefahr für bevorstehend erachten, nicht an. Die Weglassung des Wörtchens „nicht" im Telegramme hatte ungeheure Verwirrung angerichtet.

Antwerpen, 2. Januar. (Theaterbrand.) Das hiesige Alhambra-Theater ist gestern Abend durch heftige Feuersbrunst verzehrt worden. Der Kastellan und die Kinder, welche, da keine Vorstellung stattfand, sich allein im Hause befanden, wurden gerettet.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	3. Jan.	2. Dez.
Fonds: günstig.		
Russische Banknoten	177—25	176—40
Warschau 8 Tage	176—50	176—
Russische 5 % Anleihe von 1877	98—	97—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	51—10	53—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	49—20	49—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—	97—90
Posener Pfandbriefe 4 %	102—	102—10
Oesterreichische Banknoten	160—20	159—70
Weizen gelber: April-Mai	170—	171—25
Mai-Juni	172—50	173—75
loko in Newyork	fehlt	Feiertag
Roggen: loko	119—	119[illegible]
Januar-Februar	120—20	121—
April-Mai	126—25	126—75
Mai-Juni	128—25	128—75
Rüböl: April-Mai	48—40	48—60
Mai-Juni	48—70	50—
Spiritus: loko versteuert	96—20	96—50
„ 70er	30—80	31—
Januar-Februar verstenert	96—50	96—30
April-Mai	98—90	98—90
Mai-Juni	99—60	99—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 3. Januar 1888.

Wetter: scharfer Frost.
Weizen unverändert 130 Pfd. grau 148 M., 128 Pfd. hell 149 M. 130 Pfd. hell 151 M.
Roggen unverändert 120 Pfd. 100/1 M., 123/4 Pfd. 103 M.
Erbsen Futterwaare 95—100 M.
Hafer 88—95 M.

Danzig, 2. Januar. (Getreidebörse.) Wetter: Starker Frost. Wind: SW.

Weizen. Das starke Frostwetter, wodurch Verladungen in der Stadt unmöglich werden, veranlaßte eine große Zurückhaltung der Käufer. Inländische Weizen erzielten nur schwach bisherige Preise, während Transitweizen fast durchweg 1 M. bis 2 M. billiger verkauft worden sind. Bezahlt wurde für inländischen gutbunt 127pfd. 156 M., glasig 129 30pfd. 157 M., 130pfd. 158 M., hellbunt 126 7pfd. 157 M., 130pfd. 158 M., 131pfd. 160 M., weiß 134pfd. 162 M., streng rothbunt glasig 128 9 und 130pfd. 157 M., roth 127 8pfd. 153 M., 129pfd. und 131pfd. 156 M., 130 1pfd. 157 M., Sommer 132pfd. bis 134pfd. 157 M., für polnischen zum Transit bunt besetzt 122 3pfd. 119 M., bunt leicht bezogen 125pfd. 121 M., bunt 123pfd. 121, 122 M., 125 6pfd. und 126pfd. 124 M., 125 6pfd. 125 M., 127 8pfd. bis 128 9pfd., 126 M., gutbunt 124pfd. 124 M., 123 4pfd. und 124 5pfd. 125 M., 127 8pfd. und 129pfd. 127 M., 133pfd. 130 M., glasig rank 127pfd. 124 M., hellbunt krank 123pfd. 122 M., 124 5pfd. 123 M., hellbunt 127 8pfd. 127 M., 129 30pfd. 128 M., 129pfd. 129 M., 129 30pfd. 130 M., weiß besetzt 127 8pfd. 127 M., hochbunt 130pfd. 129 M., 131 2pfd. 132 M., hochbunt glasig 129 30pfd. 132 M., 132pfd. 133 M., für russischen zum Transit rothbunt bezogen 122pfd. 117 M., rothbunt besetzt 124pfd. 121 M. per Tonne. Termine: Januar transit 128 M. bez., April-Mai inländisch 166 M. Br., 165 50 M. Gd., transit 134 50 M. bez., Mai-Juni transit 135 50 M. Br., 135 M. Gd., Juni-Juli transit 137 M. Br., 136 50 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 155 M., transit 127 M.

Roggen inländischer bei schwacher Frage ziemlich unverändert im Werthe. Von Transitroggen sind einige Partien zu unbekannten Preisen gehandelt. Bezahlt ist inländischer 120pfd. und 121 2pfd. 106 M., 123pfd. bis 127pfd. 105 50 M., 124 5pfd. und 126pfd. 105 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 112 50 M. Br., 112 M. Gd., unterpolnischer 78 M. Br., 77 50 M. Gd., transit 77 M. Br., 76 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 105 M., unterpolnisch 75 M., transit 73 M.

Hafer inländischer 98 M., hochfein 100 M. per Tonne bezahlt.

Erbsen polnische zum Transit Mittel- 91, 93 M., Futter- 83, 86, 88, 90 M. per Tonne gehandelt.

Spiritus loco contingentirter 46 M. Gd., mit Berechtigungsschein 47 M. Gd., nicht contingentirter 30 M. bez.

Königsberg, 2. Januar. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 55 000 Liter, gekündigt 15 000 Liter. Loko kontingentirt 47,75 M. Gd., loko nicht kontingentirt 29,75 M. Gd.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt 48,00 M. Br., 47,75 M. Gd., 47,75 M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 29,75 M. Gd., —,—M. bez., pro Januar kontingentirt —,— M. Br., 47,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Januar nicht kontingentirt —,— M. Br., 29,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr kontingentirt —,— M. Br., 49,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 31,00 M. Gd., —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Berlin, 2. Januar. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3360 Rinder, 10 691 Schweine, 1355 Kälber, 7696 Hammel. Das Rindergeschäft hatte ruhigen Verlauf. Bullen waren begehrt, leichte Stiere dagegen reichlich vorhanden, wurden nicht sehr gesucht, so daß der Handel in denselben zum Schluß stark verflaute und der Markt nicht ganz geräumt wurde. 1a 51—55, 2a 43—48, 3a 39—42, 4a 34—38 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. Der Schweinemarkt verlief, da das Exportgeschäft nicht bedeutend war, sehr schleppend und hinterließ Ueberstand. 1a 44, in einzelnen Fällen darüber; 2a 42—43, 3a 38—41 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1a 44—54, ausgesuchte darüber; 2a 36—43 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel (und Lämmer) waren zu reichlich angeboten, gingen daher im Preise zurück und wurden nicht geräumt. 1a 40—49, 2a 29—39 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. Januar —0,09 m.

Bekanntmachung.

Die zwischen den Bahnhöfen Thorn und Thorn-Stadt verkehrenden Bedarfs-Personenzüge (Pendelzüge) werden bis auf Weiteres nicht abgelassen.

Thorn den 3. Januar 1888.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Der bisherige Polizei-Sergeant Riebe ist mit Ende des verflossenen Monats aus dem städtischen Polizeidienst getreten, was hiermit bekannt gemacht wird.

Thorn den 2. Januar 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1. April 1888/89 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Donnerstag den 5. Januar 1888 Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Submissionsofferte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 5. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aenderungen

an Gasleitungen

dürfen nach § 3 des Regulativs der Gasanstalt über die Anfertigung von Privatgasleitungen **nur** durch Arbeiter der Gasanstalt vorgenommen werden. Es ist in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß Gaskronen und Gasarme von Unbefugten abgenommen und die Oeffnungen nur nachlässig durch Korke und dergl. verschlossen worden sind. In Folge dessen erfolgen leicht Gasausströmungen, durch die schwere Unglücksfälle entstehen können. Wir ersuchen deshalb die Inhaber von Gasleituugen dringend, Aenderungen nur durch die Gasanstalt vornehmen zu lassen, die, wenn Materialien dazu nicht erforderlich sind, **nichts dafür berechnet.** Ebenso ersuchen wir die betreffenden Handwerker, insbesondere Schlosser und Klempner dringend, das Regulativ zu befolgen und ihren Leuten die Beachtung desselben aufzugeben, da wir sie sonst für allen Schaden verantwortlich machen werden.

Thorn den 19. Dezember 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Verloren am Sonnabend vom Gerechten Thor bis zu Herrn Stadtrath Engelhardt ein **Email.-Armband** mit Kette und Kugel. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Ztg.

600 Mk. zum 1. Januar 1888 gegen Sicherheit **gesucht.** Gef. Off. an die Exped. unter „T. 600".

Standesamt Thorn.

Vom 25. bis 31. Dezember 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Alexander Stanislaw, S. des Schuhmachers Anton Slawikowski. 2. Erich Kurt, S. des Schneidermeisters Karl Leppert. 3. Arthur Karl, S. des Todtengräbers Emil Böhlke. 4. Auguste Henriette, T. des Droschkenbesitzers Jacob Lenz. 5. Unben. S. des Kaufmanns Karl Pichert. 6. Ernst Fritz Leo, S. des Gerichtsassistenten Ernst Zelz. 7. Unben. S. des Kaufmanns Wilhelm Schulz. 8. Stephan, unehel. S. 9. Johann Friedrich Alfred, S. des Arbeiters Karl Gliese. 10. Emma Bertha, T. des Zimmergesellen Johann Evers. 11. Stephan Adam, S. des Briefträgers Vinzent Hamerski. 12. Therese Adelhaide, T. des Schachtmeisters Friedrich Winkler. 13. Rudolph, unehel. S. 14. Klara Emma, T. des Bäckermeisters Julius Krampitz. 15. Bruno Valentin, unehel. S. 16. Martha, unehel. T. 17. Helene, T. des Arbeiters Paul Ziolkowski. 18. Erich Waldemar, S. des Schiffers Hermann Reichert. 19. Maria Auguste, T. des Arbeiters August Minder. 20. Bertha, unehel. T.

b. als gestorben:

1. Emil Gustav, S. des Zimmermanns Karl Metzlaff, 1 J. 6 M. 12 T. 2. Gertrud Anna, unehel. T., 22 T. 3. Wanda, T. des Schuhmachers Wladyslaw Rezulski, 1 M. 15 T. 4. Stephan, unehel. S., 8 T. 5. Karl Joseph, S. des Arbeiters Valentin Chojecki, 1 M. 25 T. 6. Hugo Johannes, S. des Arbeiters August Goland, 3 M. 17 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Besitzerssohn Ludwig Theodor Minther und Henriette Auguste Friederike Mielke, geb. Berndt, beide zu Grabau. 2. Einwohner Ferdinand Theodor Mundt und Juliane Elisabeth Pankratz, beide zu Schönwalde. 3. Töpfer Stanislaus Skowronski und Pauline Kizon. 4. Schuhmacher Joseph Bartholomäus Tils und Franziska Bocioniwski, geb. Lnbiewski. 5. Schneider Friedrich Hermann Fehlauer zu Thorn und Pauline Friederike Werner zu Rudak. 6. Arbeiter Joseph Sypniewski zu Miaskowo und Hedwig Dutkiewicz zu Frauengarten. 7. Arbeiter Johann Podjacki und Marianna Kurowski, beide zu Barloschno. 8. Brauer Heinrich Albert Weymeyer und Marianna Johanna Schultz, beide zu Potsdam.

d. ehelich sind verbunden:

1. Tischler Johann Rosinek mit Franziska Nadolny geb. Mykowski. 2. Arbeiter Emil Alfred Zimmermann mit Wilhelmiue Blümke geb. Lindemann. 3. Schiffer Franz Kwiatkowski mit Julianna Mlynkowski.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Warnungen vor Geheimmitteln

Unter dem Namen **„Warner's Safe Cure"** wird seit einiger Zeit eine braune Flüssigkeit in flachen Flaschen von etwa 500 Gramm Inhalt gegen Nierenleiden angepriesen und für den Preis von 4 Mark verkauft.

Die amtlich veranlaßte chemische Untersuchung und die Angabe eines hiesigen Apothekers, welcher das Mittel führt, haben ergeben, daß das Mittel im Wesentlichen aus amerikanischem Wintergrün hergestellt wird und daß die Flasche höchstens einen Werth von 2 Mark hat. Solches wird hierdurch zur Warnung des Publikums veröffentlicht.

Berlin den 14. November 1887.

Der Polizei-Präsident.

Das von dem Kaufmann **B. Rochow,** Lottunstraße Nr. 1b, zum Preise von 3 Mk. verkaufte „Heilmittel gegen Genickstarre" ist nach amtlich veranlaßter sachverständiger Untersuchung eine stark wasserhaltige locker aufgerührte Seife, welche mit Kampfer und etwas Nelkenöl versetzt ist und nach der Arzneitaxe nur einen Werth von 1 Mark 56 Pfg. hat. Das Mittel hat keinerlei Heilkraft gegen die Genickstarre; das Publikum wird daher vor dem Ankauf desselben ernstlich gewarnt.

Berlin den 17. November 1887.

Der Polizei-Präsident.

Das unter dem Namen „Hühneraugen-Extract" angepriesene Geheimmittel, welches in Fläschchen für 50 Pfg. und 1 Mark abgegeben wird, besteht zufolge amtlicher chemischer Untersuchung lediglich aus unreiner Essigsäure, welche durch gleichgiltige organische Substanzen braun gefärbt ist. Der wahre Werth eines für den Preis von 50 Pfg. verkauften Fläschchens mit Inhalt beträgt 10 Pfg. Solches wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin den 17. November 1887.

Der Polizei-Präsident.

werden hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 22. Dezember 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Eisnutzung** auf dem Stadt-Graben zwischen dem inneren Culmer- und Bromberger-Thor, soweit solcher nicht verschüttet, für den Winter 1887/88, ist ein Termin auf

Freitag den 6. Januar 1888 Vormittags 11 Uhr

im diesseitigen Büreau angesetzt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Thorn den 31. Dezember 1887.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Eine **Taschenuhr** ist hier **gefunden** worden.

Der Eigenthümer wolle sich im hiesigen Magistrats-Büreau melden.

Podgorz den 3. Januar 1887.

Der Magistrat.

Von der Weihnachtssaison

gebl. Stickereien, Teppiche, Stuhlstreifen, Decken, Läufer, Kissen, Schuhe u. a. Sachen z. Fabrikpreisen. Wolle best. Qualität, Strümpfe, Strumpflängen, Handschuhe, Baspel u. Rüschen, gutsitz. Corsetts zu billigsten Preisen empfiehlt

M. Koelichen
Neustadt vis-à-vis G. Weese.

Alte berühmte echte
St. Jacobs-Magentropfen
der Barfüsser Mönche.

Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magencatarrh, Krämpfe, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. — Näh. in dem jeder Flasche beilieg. Prosp. Zu haben in den Apotheken. Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk.

Haupt-Depôt: **M. Schulz,** Hannover, Escherstr. Depôts:
In den meisten Apotheken. **Bromberg,** — **Posen,** — **Gollub,** sowie ferner zu beziehen durch **Alex. Petri, Inowrazlaw,** — **F. Kyser, Graudenz.**

Von heute ab halte ich neben meinem **Leinwand-Geschäft** auch ein

Lager von Bettfedern und Daunen.

Indem ich meine geehrten Kunden bei Bedarf hierin auch um Zuwendung ihrer werthen Aufträge bitte, verspreche bei den billigsten Preisen streng reelle Bedienung.

R. Giraud's Ww.

Nähmaschinenhandlung und Reparatur-Werkstatt
von **J. F. Schwebs, Junkerstr. 248.**

Spezialität: **Singer-Maschinen** mit tonlosem Gang, hochfeiner Ausstattung und 5jähriger Garantie für **65 Mark. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.** Für Reparaturen 1 Jahr Garantie. Sämmtliche Ersatztheile zu allen Systemen.

Auf hiesiger Ziegelei stehen **400 Mille gut gebrannter**

Mauersteine

zum Verkauf.
Lulkau bei Ostaszewo.
M: Weinschenck.

Zur Anfertigung von
Damengarderoben
empfiehlt sich
A. Samietz, Berl. Modistin,
Gerechtestraße 104.

6000 Mark zu 5 pCt. von sofort auf sichere Hypothek zu vergeben. Näheres durch die Expedition.

MEYERS VOLKSBÜCHER bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, in gediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis. **10 Pf.** jede Nummer
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

Die
Buchdruckerei von C. Dombrowski
Thorn, Katharinenstrasse 204
empfiehlt
sämmtliche Formulare

zum Gebrauche für die **Schulen,** nach amtlicher Vorschrift gedruckt, sowie sämmtliche Formulare für die Herren **Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Gerichtsvollzieher** 2c.; ferner sind vorräthig: **Bauanschläge, Miethsverträge, Lehrkontrakte, Geschäftsbücher für Gesindevermiether und Trödler, Frachtbriefe und Eilfrachtbriefe** 2c.

Alle übrigen Formulare und Tabellen werden in kürzester Frist korrekt und sauber angefertigt, bei solider Preisberechnung.

2 Lehrlinge verlangt **A. Wittmann** Schlossermeister.

J. Völlner's
weltberühmte
Rheumatismus-Watte.

Aeltestes anerkannt vorzüglichwirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen** 2c. 2c. Von allen **Konsumenten** auf's Beste empfohlen. Packete à 50 Pf., M. 1 und M. 1,50.

Alleiniges **Depot** für **Thorn** und Umgegend bei Herren
Lewin & Littauer.

Hochfeine
Eßkartoffeln,
„Schneeflocken"
und „Daberscke"
offerirt billigst und liefert frei Haus
Amand Müller,
Schillerstrasse 430.

Ein kleines Haus, bestehend aus etwa 4 bis 5 Zimmern, auf der Bromberger Vorstadt 1. oder 2. Linie wird von sofort zu miethen gesucht. Etwaige Offerten bitte abzugeben im **Hotel Schwarzer Adler Thorn.**

1 Verdeckwagen,
1 schwerer und 1 leichter
Arbeitswagen,
diverse Standfässer,
größere und kleinere Gebinde,
1 Bierapparat,
8 Gährbottige,
à 1100 Ltr. Inhalt,
div. anderes Inventarium
und
ein Salon-Mobiliar
sind **billig zu verkaufen** bei
Joh. Ehmcke, Argenau.

Klempnerlehrlinge
nimmt an **R. Schultz,** Neust. Markt 145.

Lehrlinge
sucht **E. Block** Schmiedemeister.

Auf meiner **Gremboczyner Ziegelei** finden
tüchtige Arbeiter
bei **hohem Lohn** Winterarbeit.
Georg Wolff-Thorn III.

Schülerstr. 431 ist eine **Wohnung** 1. Etage bestehend aus 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör per sofort oder 1. Januar zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei
A. Mazurkiewicz.

Vom Fels zum Meer

Größte, verbreitetste deutsche Monatsschrift, alle Gebiete umfassend. — Musterhafte Gediegenheit u. äußerst amüsanter Inhalt durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. — Illustrationen nach Zahl und Wert ersten Ranges. Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrabeilagen. Alles in Allem: **Bestes Blatt für jede Familie.** Nur 1 Mark jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Insertionsmittel. — Jetzt besonders zu beachten: **Ein grandioses Panorama: „Die Jungfrau" im Alpenglühen, von der Wengernalp aus gesehen,** welche jetzt im Vordergrunde des Interesses steht.

Mittwoch den 4. 1. 88 Abends 8 Uhr bei **Lange.**

Fecht-Verein. Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein in **Hempler's Hôtel.**

Abonnements auf **sämmtliche Zeitschriften** des In- u. Auslandes nimmt entgegen
Justus Wallis, Buchhdlg.

Den geehrten Herrschaften von **Mocker** und **Umgegend** erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich vom 2. Januar f. als

Bäckermeister
in **Groß-Mocker Nr. 503**
(früher Zibull'sche Bäckerei)

niederlassen werde. Ich werde bemüht sein, meine geehrten Kunden auf das Beste zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll
M. Hapke, Bäckermeister.

12–15000 Mk. werden zu einem rentablen Geschäft geg. hypothekarische Sicherheit sof. z. ersten Stelle gesucht. V. w.? s. d. Exp.

In dem Hause Kulmer Vorstadt Nr. 66, zur Stadt gehörig, ist eine **freundliche Parterrewohnung** zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres bei
Anna Endemann, Elisabethstraße.

Eine herrschaftl. Wohn. v. 3 Zim. nebst Zub., Küche u. Balkon, vom 1. April zu vermiethen. **Berner,** Thorn-Bahnhof.

Vom 1. April 1888 ist die 1. Etage in meinem Hause Neustadt Nr. 83 zu vermiethen. **A. G. Mielke jun.**

Bache 49
1 möbl. Zim. u. Kab. mit od. ohne Pension.

Eine fr. Wohnung von 3 Zimmern und Zub. zu vm. **Petzolt,** Coppernicusstr. 210.

Eine Mittelwohnung von sof. zu vm.
C. Hempler, Bromb. Vorst.

Neust. Markt 146 2 Tr. n. v. i. e. m. Wohn. best. a. 2 Zim. von sofort zu vermiethen.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Februar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
März	26	27	28	29	—	—	—
	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.